



## ECKPUNKTE

### **Zum Entwurf für Handlungsempfehlungen von WIK/PwC im Auftrag des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr – Nachhaltiger Ausbau von Gigabitnetzen**

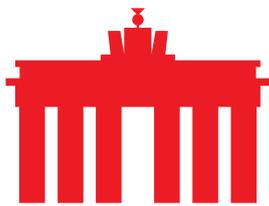
Berlin, 30.05.2024

Im Zuge des Digitalgipfels 2023 wurde die durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) in Auftrag gegebene “Metastudie zum nachhaltigen Ausbau von Gigabitnetzen“ vorgestellt. Auf Basis der Studie wurden im Mai 2024 ein Entwurf für sechs Handlungsfelder zur Förderung eines nachhaltigen Gigabitausbaus vorgestellt.

Digitale Infrastrukturen wie Rechenzentren und gigabitfähige TK-Netze bilden das Rückgrat der Digitalisierung und sind somit eine Grundvoraussetzung, um digitale Nachhaltigkeitspotenziale zu heben. Gleichzeitig bergen auch digitale Infrastrukturen selbst potentiale für Effizienzsteigerungen. Zwar können Monitoring- und Regulierungsmechanismen punktuell dazu beitragen, die Gesamtverbräuche und somit die Potenziale zur Effizienzsteigerung digitaler Infrastrukturen zu erfassen. Solche Mechanismen müssen sich jedoch am Maßstab der Verhältnismäßigkeit messen lassen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen der IKT-Branche an den globalen Emissionen insgesamt gem. der auch vom WIK zitierten Studie von Ramboll lediglich bei 2-4% liegt. eco - Verband der Internetwirtschaft e.V. hat zu dem vorgestellten Entwurf folgende Anmerkungen:

- **Zu Handlungsfeld 1: Verbesserung der Datengrundlage für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten und verbesserte Transparenz von Nachhaltigkeitsaspekten**

Betreiber von digitalen Infrastrukturen wie Rechenzentren und gigabitfähigen TK-Netzen stehen einem transparenten Umgang mit Energienutzungsdaten grundsätzlich offen gegenüber, sofern dies der Energieeffizienzsteigerung dienlich ist und keine wirtschaftlichen oder datenschutzrechtlichen Probleme nach sich zieht. Es ist zu beachten, dass die Datenerhebung zur Bewertung des Betriebs systemrelevanter und kritischer digitaler Infrastrukturen, auch die Belange der öffentlichen Sicherheit tangiert. Zudem wurden zuletzt insbesondere Rechenzentren mit hohen regulatorischen Anforderungen zur Bereitstellung von Informationen zur Nachhaltigkeit und Effizienz des Betriebs belegt. Es ist entscheidend, diese nun zunächst umzusetzen / anzuwenden und deren Wirksamkeit in geregelten Abständen zu evaluieren. Zusätzliche Pflichten für Betreiber digitaler Infrastrukturen zur Datenübermittlung müssen daher zunächst auf ihre Notwendigkeit hin geprüft werden.



- **Zu Handlungsfeld 2: Koordiniertes Vorgehen, Standardisierung und Vereinheitlichung von Vorgaben**

eco befürwortet kohärente, europäische Standards für Kennzahlen und Erhebungsmethoden bzgl. Nachhaltigkeitsaspekten von digitalen Infrastrukturen wie Rechenzentren und gigabitfähigen TK-Netzen. Gemeinsame Standards in der gesamten EU sind notwendig, um die kontinuierliche Verbesserung der Energieeffizienz zu gewährleisten und gleichzeitig gleiche Wettbewerbsbedingungen für den Betrieb zu erhalten. Hierzu kann die Ausarbeitung einer bundeseinheitlichen Position zu dem sich auf EU-Ebene in Diskussion befindlichen [Code of Conduct für Telekommunikationsnetze](#) unter Einbindung der betroffenen Unternehmen und Verbände hilfreich sein und einen Beitrag leisten.

eco gibt dabei zu bedenken, dass neue Standards nach Möglichkeit auf international anerkannten Best Practices aufbauen und im Einvernehmen mit Marktakteuren ausgearbeitet werden müssen, um internationale Vergleichbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten. Bisherige Erfahrungen mit national ausgelobten Umweltzeichen wie dem Blauen Engel für Rechenzentren, zeigen, dass Zertifizierungsansätze auf Basis von praxisnahen und flexiblen Kriterien auch international Vergleichbarkeit schaffen müssen, um Akzeptanz bei den Marktteilnehmern und eine breite Marktdurchdringung zu erreichen. Die Wettbewerbsfähigkeit digitaler Infrastrukturen sollte nicht durch die Schaffung undifferenzierter Leistungsstandards beeinträchtigt werden. Vorgaben und Maßnahmen müssen praktikabel sein und auch mit verschiedenen Geschäftsmodellen in Einklang stehen. Anderenfalls wird die weitere Digitalisierung auch in anderen Sektoren beeinträchtigt. Internationale Standards wie z.B. ISO/IEC 22237, ISO 14001, ISO 50001 sowie die Selbstregulierungsinitiative des 2020 gegründeten „Climate Neutral Data Centre Pact“, welche unter Beteiligung von führenden deutschen Rechenzentrumsbetreibern einheitliche Rahmenbedingungen für einen klimaneutralen Betrieb von Rechenzentren in Europa erarbeitet haben, sollten daher verstärkt zur Orientierung herangezogen werden.

- **Zu Handlungsfeld 3: Nachhaltigkeit und Zielkonflikte**

eco steht einer Überarbeitung und Ausweitung der Regulierungsziele der Richtlinie (EU) 2018/1972 über den europäischen Kodex für die elektronische Kommunikation (EECC) kritisch gegenüber. Eine Ausweitung des Regelungsbereichs kann zusätzliche Komplexität mit sich bringen und möglicherweise den fairen Wettbewerb behindern. Die Nachhaltigkeit ist zwar ein berechtigtes Anliegen. Nachhaltigkeitsziele sollten jedoch über horizontale, branchenübergreifende politische Initiativen und Maßnahmen (wie z. B. die EU-Taxonomie) verfolgt werden – insbesondere auch angesichts des vergleichsweise geringen Anteils der von digitalen Infrastrukturen ausgehenden Emissionen. Um die positiven Enabling-Effekte von digitalen Infrastrukturen für die Erreichung der Klimaneutralität zu heben, ist die weitere Stärkung von Investitionsanreizen in den weiteren Ausbau



dieser Infrastrukturen erforderlich. Das bedeutet weniger Regulierung statt mehr Regulierung.

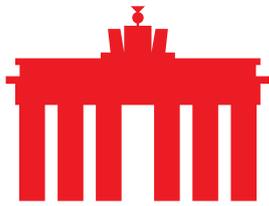
Das Ausschöpfen von Effizienz- und Nachhaltigkeitspotenzialen beim Betrieb digitaler Infrastrukturen sollte zudem nicht zulasten der Resilienz, Sicherheit und Leistungsfähigkeit digitaler Infrastrukturen forciert werden. Denn auch technologische Souveränität und digitale Resilienz fußen auf leistungsfähigen Infrastrukturen. Es bedarf daher einer aktiven Standortpolitik für Digitalisierung in Deutschland. Insbesondere digitale Infrastrukturen müssen weiter ausgebaut und gestärkt werden, um bis dato ungenutzte Digitalisierungspotentiale zu heben, welche durch Effizienzsteigerung zum Erreichen der Klimaziele beitragen können. Der beschleunigte Ausbau leistungsfähiger digitaler Infrastrukturen ist zum Erreichen der Ziele der Gigabitstrategie unerlässlich und bildet neben dem Ausbau erneuerbarer Energien einen Grundpfeiler für eine nachhaltige Transformation. Daher muss bezüglich der Leistungsfähigkeit, Resilienz sowie Krisen- und Ausfallsicherheit eine Abwägung getroffen werden. Teilweise werden auch Aspekte wie Klimaneutralität kurzfristig zurückstehen müssen, um eine resiliente Basisinfrastruktur für eine langfristig digitale Nachhaltigkeit abzusichern.

▪ **Zu Handlungsfeld 4: Migration auf nachhaltige Gigabitinfrastrukturen und Nutzung von vorhandenen Infrastrukturen**

Der flächendeckende Ausbau gigabitfähiger Netze ist alternativlos und muss massiv beschleunigt werden, um soziale Teilhabe zu ermöglichen und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auch in Zukunft zu gewährleisten. eco begrüßt Initiativen deren Zielsetzung in der Beschleunigung der marktbasierter Kupfer-Glas-Migration liegen. Die Migration und der Übergang von Kupfer- auf Glasfasernetze sollte vor allem auch wettbewerbskonform ausgestaltet werden. Diese Diskussion um den Übergang auf Glasfasernetze und die Abschaltung von Kupfernetzen benötigt vor allem in Deutschland noch Zeit, um weiter voran schreiten zu können. Der wichtigste Treiber für den Umstieg auf Glasfaser ist der Infrastrukturwettbewerb. Dieser muss durch Innovation und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen gefördert und unterstützt werden. In diesem Kontext ist eine weiterführende Unterstützung des Gigabitforums durch das BMDV zu begrüßen.

▪ **Zu Handlungsfeld 6: Finanzinstrumente und Nachhaltigkeit**

Um den nachhaltigen Ausbau und Betrieb Digitaler Infrastrukturen zu gewährleisten, sind Betreiber auf attraktive Investitionsbedingungen angewiesen. Insbesondere im internationalen Vergleich müssen Investitionsbedingungen in der EU im ITK-Bereich deutlich verbessert werden, um im internationalen Marktumfeld wettbewerbsfähig zu sein. Eine Erleichterung des Zuganges zu Finanzinstrumenten durch Aufnahme digitaler Infrastrukturen als nachhaltiges Geschäftsfeld in die EU-Taxonomie, wäre daher begrüßenswert.



## Fazit

Während die Realisierung von Effizienzpotenzialen in digitalen Infrastrukturen zur Verwirklichung der Klimaziele beitragen kann, ist auch zu bedenken, dass ein rascher Ausbau leistungsstarker digitaler Infrastrukturen wie Rechenzentren und gigabitfähiger TK-Netze gemeinsam mit dem Ausbau erneuerbarer Energien einen Eckpfeiler für eine nachhaltige Transformation bildet. Daher ist eine sorgfältige Abwägung in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Resilienz und Krisen- sowie Ausfallsicherheit erforderlich. In einigen Fällen werden auch Aspekte wie Klimaneutralität vorübergehend zurücktreten müssen, um eine belastbare Basisinfrastruktur für langfristige digitale Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Bestrebungen zur Steigerung der Transparenz und Verbesserung der Datengrundlage zur Nachhaltigkeitsbewertung sind aus Sicht der Internetwirtschaft begrüßenswert, sofern diese Bestrebungen auf kohärenten, europäischen Standards aufbauen und nicht mit verpflichtenden administrativen Mehrbelastungen für Betreiber digitaler Infrastrukturen einhergehen und die Sicherheit und Resilienz des Betriebs digitaler Infrastrukturen gewährleistet bleibt. eco befürwortet zudem die Förderung einer marktbasierter Migration von Kupfer auf Glas durch Unterstützung von Brancheninitiativen wie dem Gigabitforum sowie durch den vereinfachten Zugang zu Finanzinstrumenten. Eine Ausweitung des Regulierungsrahmens des EECC lehnt eco hingegen ab, denn dies birgt das Risiko den fairen Wettbewerb zu beeinträchtigen.

---

**Über eco:** Mit rund 1.000 Mitgliedsunternehmen ist eco ([www.eco.de](http://www.eco.de)) der führende Verband der Internetwirtschaft in Europa. Seit 1995 gestaltet eco maßgeblich das Internet, fördert neue Technologien, schafft Rahmenbedingungen und vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Politik und in internationalen Gremien. eco hat Standorte in Köln, Berlin und Brüssel. eco setzt sich in seiner Arbeit vorrangig für ein leistungsfähiges, zuverlässiges und vertrauenswürdigen Ökosystem digitaler Infrastrukturen und Dienste ein.